

Editorial

Wenn jemand auswandert, gibt es gewiss viele Gründe für die Suche nach einer neuen Heimat. Die ausschlaggebende Entscheidung ist aber nicht immer ein individueller oder freiwilliger Anlass. Die gegenwärtige Auseinandersetzung um Migration spiegeln die verschiedenen Ursachen wie religiöse, politische, wirtschaftliche Anlässe und immer häufiger Naturkatastrophen oder kriegerische Auseinandersetzungen – und dies ist meist die Flucht vor etwas Unerträglichem. Darüber hinaus ist es aber oft auch der Beruf oder eine Berufung, die in die Ferne führen.

Im vorliegenden Heft befassen wir uns mit Deutschen, die ihren Weg nach Indonesien – zuvor Niederländisch-Indien – gesucht und gefunden haben.

Die ersten deutschen Auswanderer auf die andere Seite der Erde wurden gewiss nicht von Erwartungen an ein Paradies getrieben, vielmehr waren es Abenteurer, Soldaten, Flüchtlinge, viele von den europäischen Kolonialmächten gelockt; es folgten später Missionare, Forscher, Händler und Diensthabende der VOC. Ab dem 20. Jahrhundert wurde der Archipel auch ein Reiseziel für Künstler und Weltenbummler.

Die unterschiedlichsten Motive veranlassten also Menschen zum Aufbruch in den weltgrößten Archipel. So haben wir Teil an den persönlichen Erlebnissen, die beispielsweise Jeanette Giegerich hatte, als sie ihren Lebensmittelpunkt nach Indonesien verlegte; ebenso schildern Gunda Wörlein, Dian Flügel und Heidi Scheunemann ihre Erfahrungen in der für sie neuen Welt. Gemeinsam ist für sie, dass es naturgemäß Schwierigkeiten und Widerstände, aber auch einen positiven Zugang zu unbekanntem Sichten und anregenden Verhaltensweisen gab.

Franz Magnus Suseno und Adolf Heuken, beides Jesuiten, wurden im kirchlichen Auftrag tätig und beschreiben die aus ihrer Sicht erfolgreichen Begegnungen in der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebens- und Glaubensvorstellungen. Ohnehin sind viele der Auswanderer von den christlichen Kirchen entsandt worden – und das schon seit Beginn der Kolonialisierung. Heutzutage ist Missionierung das Vorstellen einer Religion und nicht unmittelbar mit Konvertierung verbunden, sondern vielmehr ein soziales und spirituelles Engagement, um Visionen für ein qualifiziertes Leben zu ebnet. Ordensvertreter und -vertreterinnen oder freikirchlich Tätige werben für Leit- und Glaubenssätze, um durch Bildung oder im Gesundheitswesen sowie in sozialen Strukturen einen friedlichen und konstruktiven Alltag gestalten zu können.

Eine andere große Gruppe aus dem medizinischen Umfeld hat es seit langem nach Indonesien geführt. Eine bemerkenswerte Biografie stellt Werner Kraus vor, wenn er den umtriebigen Arzt Friedrich August Carl Waitz beschreibt, der im 19. Jahrhundert viel-

schichtige und wirkungsvolle Aufgaben erfüllte. Übrigens sind nach der Unabhängigkeit in den 1950er Jahren gezielt deutsche Ärzte durch Indonesien angeworben worden und später gab es einen umgekehrten Austausch mit Krankenpflegern und -pflegerinnen nach Deutschland. Seit drei Jahrzehnten existiert zudem an der Uni Münster die Deutsch-Indonesische Gesellschaft für Medizin.

Für den kulturellen Brückenschlag steht Rudolf Gramich, der für das Goethe-Institut als Vermittler gewirkt und den wechselseitigen Austausch befördert hat. Interessante Einblicke über das Leben als Ethnologe in Südsulawesi gibt das Interview mit Horst Lieber.

Indonesische Stimmen von M. Taslim Ali und Dorothea Rosa Herliany runden das Bild der Begegnungen ab und Peter Berkenkopf illustriert gewohnt mit seinem Blick auf Nähe und Ferne.

Die hier vorliegende Auswahl umreißt nur ein kleines Spektrum aus all den Episoden, die über eine größere Zahl an Auswanderern vorliegen. Als Beispiel sei dafür auf Rüdiger Siebert verwiesen, der mit *Deutsche Spuren in Indonesien – Zehn Lebensläufe in bewegten Zeiten* (Horlemann-Verlag) interessante Biografien vorstellte (übrigens auch auf Indonesisch *Berjejak di Indonesia* (Katalis Verlag). Einen größeren Bogen schlug Heinrich Seemann mit *Von Goethe bis Emil Nolde - Indonesien in der deutschen Geisteswelt* (Katalis Verlag) sowie einem Ausstellungskatalog *Spuren einer Freundschaft – Deutsch-indonesische Beziehungen vom 16. bis 19. Jahrhundert* (Cipta LokaKarya). Diese Bücher sind wohl nur noch antiquarisch verfügbar.

Abschließend eine Anmerkung in eigener Sache

Im kommenden Jahr begeht die Deutsch-Indonesische Gesellschaft ihr 75. Jubiläum. In Nachfolge der früheren *Mitteilungsblätter der DIG* haben wir mit *kita* seit 1990 ein Magazin zum interkulturellen Dialog publiziert. Wer Interesse an der Vielzahl der reichhaltigen Beiträge hat, wird ab Mitte 2025 sämtliche Hefte auf unserer Homepage nachlesen können: ein Fundus für den anhaltenden bilateralen kulturellen Austausch.

Dem Jubiläum entsprechend werden wir 2025 nur ein Heft veröffentlichen, umfangreicher als die bisherigen Ausgaben und noch vielseitiger mit Beiträgen aus beiden Ländern. Lassen Sie sich überraschen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ihr Karl Mertes